

# Wegränder im Blickpunkt

Tag der biologischen Vielfalt: Landvolk Weserbergland will Gesprächsrunde initiieren

**NENNDORF/RODENBERG.** Am heutigen Samstag ist Tag der biologischen Vielfalt. Das Landvolk Weserbergland hat dies zum Anlass genommen, ein Initiativtreffen für die Gründung einer Schaumburger Gesprächsrunde zu organisieren. Das erste Gespräch verlief in Teilen aber anders als erwartet.

„Wir wollen uns als Landwirtschaft für die Themen Biodiversität und Artenvielfalt einsetzen und suchen dafür den lokalen Austausch“, teilte Pressereferentin Marie Brinkmann mit. Dass dieses Ansinnen auf Gegenseitigkeit stößt, zeigte sich, als in der Hohnhorster Feldmark mehr als doppelt so viele Menschen aufschlugen, wie angemeldet waren. Diejenigen, die sich nicht zuvor auf die Liste hatten setzen lassen – und vor dem einsetzenden Gewitter samt Starkregens nicht Reißaus nahmen –, wurden mit Verweis auf die Pandemie-Bestimmungen gebeten, sich zunächst separat auszutauschen.

Unter Donnergröllen führte Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege in das Thema ein. Zusammen mit dem Landvolk Niedersachsen habe die Stiftung die Initiative „Artenreiche Wegränder“ ins Leben gerufen. Er bewertete es als „sehr positiv, dass der landwirtschaftliche Berufsstand bei dem Thema aktiv wird“. Die Wegränder der Wirtschaftswege in ganz Deutschland machen demnach ungefähr die Fläche von Berlin aus, das sei ein „riesiges Potenzial für die Natur“.

Umweltsachbearbeiterin Marion Oblasser stellte das Bad Nenndorfer Wegrainekonzept vor. Wie berichtet, sollen die Flächen möglichst extensiv gepflegt werden. Durch verschiedene Mähintervalle soll ein



„flächendeckendes Mosaik an unterschiedlichen Lebensräumen entstehen“, heißt es in dem Papier. Um die Umsetzung kümmert sich der Bauhof. „Das ist ein pragmatischer Ansatz“, schilderte Oblasser.

Rohloff lobte das Bad Nenndorfer Konzept. Er konstatierte, dass sich Wegrandinitiativen vor Ort bilden müssten, um die jeweiligen Akteure einzubinden. Diese sollten dabei aber nicht überfordert werden – auch nicht in finanzieller Hinsicht. „Wir brauchen einfache Konzepte“, fasste er es zusammen. Leitbilder seien zwar wichtig, diese sollten aber nicht zu sehr ins Detail gehen, um den örtlichen Unterschieden Raum zu geben. „Wenn das gleiche Saatgut auf zehn Parzellen aufgetragen wird, entstehen zehn unterschiedliche Flächen wegen der unterschiedlichen Bedingungen“, schilderte Rohloff.

In Hohnhorst hätten die Jagdgenossen Wege gefräst und Saatgut eingebracht, führte deren Vorsitzender Ralf Lor-

berg aus. Bürgermeister Cord Lattwesen schilderte, dass in der Gemeinde ein Konsens mit den Landwirten gesucht worden sei, zu denen er selbst zähle. Es sei auch dafür gesorgt worden, dass Wege zurückgeholt worden seien. Dies liege teils an „verschundenen“ Grenzsteinen. „Machen Sie mal einen Strich auf ein Papier und versuchen Sie, den 25-mal freihändig genau zu treffen“, gab er zu bedenken.

Oblasser ergänzte, dass Wege zwar teils überpflügt worden seien, die Landwirte an anderen Stellen aber auch „zu viel stehen lassen“. In Bad Nenndorf habe sie vermeiden wollen, „dass wir den Landwirten im ersten Schritt vors Schienbein treten“. Zunächst sei es um ein Pflegekonzept gegangen, danach könne in den Kataster geschaut werden. Sie warb – ähnlich wie Rohloff – dafür, die Konzepte offen und

**Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege (von links), Bürgermeister Cord Lattwesen, Umweltfachkraft Marion Oblasser, Ralf Lorberg von der Jagdgenossenschaft und Achim Pohl vom Landvolk tauschen sich über Konzepte aus.**

FOTO: GÖT

damit „Spielraum im Einzelnen“ zu lassen.

Der Soldorfer Gerhard Hurek von der Wegraine-AG Schaumburg kritisierte zwei Punkte: Probleme gebe es beim „Herunterbrechen“ von gemeinsam auf Landesebene gefassten Beschlüssen auf die Ebene der Kommunen. Zudem seien seiner Schilderung nach andere Landvolk-Verbände stärker um Kommunikation bemüht. „Ein Anfang ist gemacht in Bad Nenndorf und Hohnhorst“, konstatierte Thorsten Schwöbel, Obmann Naturschutz bei der Jägerschaft. Es sei eine „Hausnummer, das mit allen Beteiligten zusammenzubringen“, befand Jakob Klucken vom BUND Niedersachsen.

„Das ist ein großes Thema für die Landwirtschaft“, schilderte Brinkmann. Deshalb sei auch landvolkintern ein Biodiversitäts-Stammtisch ins Leben gerufen worden. Das Ziel für diese Runde sei es, sich über Konzepte auszutauschen. So lautete auch der Tenor am Ende der Veranstaltung. Um dem großen Interesse nachzukommen, soll zunächst auf ein Online-Format gesetzt werden.